

Schulz, Paul: Gedanken und Erinnerungen an Kublitz. In: Stolper Heimatblatt 1965, S. 43–47
 Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 315–320
 Kublitzer! Wo bleibt unser Bürgermeister Albert Runow? In: Stolper Heimatblatt 1952, Nr. 10
 F. B.: Rund um den Kublitzer Kirchturm. In: Stolper Heimatblatt 1954, S. 235
 P. Sch.: Mein Abschied von Kublitz (1946). In: Stolper Heimatblatt 1965, S. 47–49

84. Kulsow

Das im Südwesten des Landkreises an einem breiten Wiesen- und Moortal gelegene Kulsow war ein altes Gutsdorf. „Das Dorf erstreckte sich etwa einen Kilometer lang von Norden nach Süden. In der Mitte liegen die Kirche, der Gutshof und die Schule. Der südliche Teil des Dorfes wurde weitgehend von den Bauernhöfen geprägt, auch die dazugehörenden Felder lagen in dieser Richtung. Im nördlichen Teil des Dorfes befanden sich die meisten der zum Gut gehörenden Wohnhäuser für die Gutsarbeiter“ (Irmgard v. Boehn). Eine von der Rummelsburger Chaussee abzweigende Straße führte über Zirchow nach Kulsow. In den Jahren von 1933 bis 1940 wurde sie nach Süden hin weitergebaut und erreichte in Bartin die Chaussee Schlawe–Zollbrück–Bartin–Bütow.

Einige Angaben über die Gemeinde Kulsow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Friedrichshof–Georgenthal–Kulsower Mühle

Gemeindefläche in ha	1239
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	457
Zahl der Haushaltungen	99
Zahl der Wohnhäuser 1925	61
Amtsbezirk	Kunsow
Standesamtsbezirk	Kunsow
Gendarmeriebezirk	Kublitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Kreft
Bürgermeister 1937	Gastwirt Erwin Kreft
Nächste Bahnstation	Schlönwitz
Entfernung	5 km
Bahnlinie	Neustettin–Stolp (Reichsbahn)
Poststelle II	Kulsow
Letzte postalische Anschrift	<i>Kulsow</i> über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Kulsow ein großes Straßendorf. Es wurde auch *Kulesow*, *Kollezew* und *Kullitzow* genannt. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts gehörte es zu dem umfangreichen Besitz der *Kutzeke*, die als Vorfahren des pommer-schen Geschlechts von Zitzewitz gelten. 1393 wird *Laurenz Koske von Culsow* und am 13. Juni 1397 *Derseke Cusseke von Culsow* namentlich genannt. Nachdem die Boehns im Gefolge Herzog Wartislaw IV. nach Hinterpommern gekommen sind, müssen sie um 1402 in den Besitz von Kulsow gelangt sein. Kulsow ist das älteste Stammgut der von Boehn und gehört zu den wenigen Rittergütern im Kreise Stolp (rund 17), die von der Besitznahme im 15. Jahrhundert bis 1945 im Besitz derselben Familie geblieben sind. Im 15. Jahrhundert bestand Kulsow aus zwei Anteilen (A und B), die verschie-



Gastwirtschaft Behnke



Schule

Kulsow
Kr. Stolp i. Pom.



Gutshaus



Dorfstraße und Kirche

Kulsow – Gastwirtschaft, Schule, Gutshaus und Dorfstraße mit Kirche

dene Besitzer gehabt haben. Culsow B wurde 1678 widerruflich für 7000 Gulden an Hans Georg von Below verpfändet. Die Hufen-Klassifikation von 1777 enthält die Eintragung:

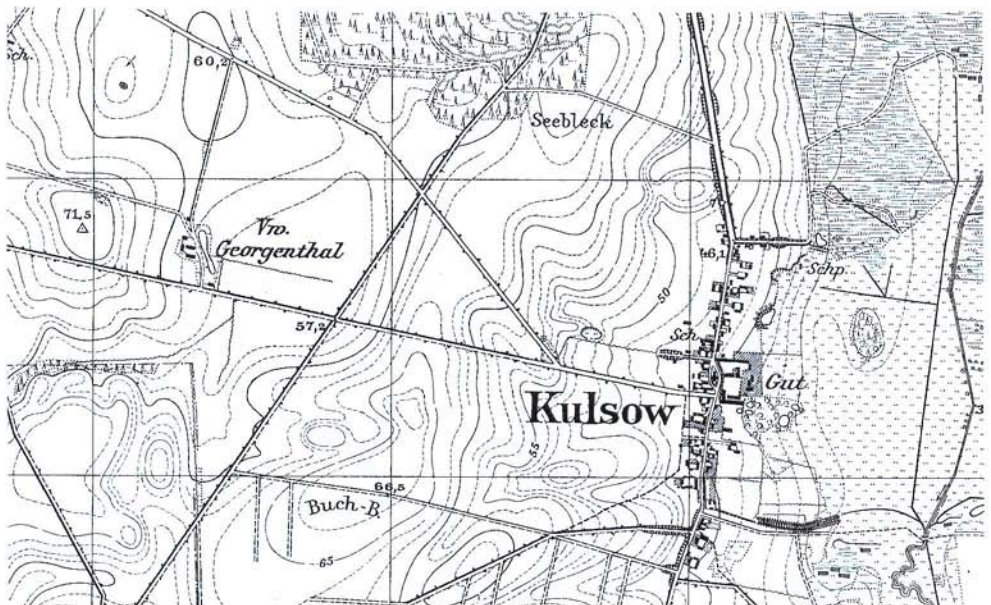
Besitzer: Felix Otto von Below, seel. Gerson Christian von Behnen Witwe. Bauern à 1 Lh.: 1. Ziemer Schultz, 2. Peter Schult, 3. Michel Neumann, 4. Marten Witt, 5. Marten Hauth, 6. David Dumbke. Halbbauern: 1. Paul Biösse, 2. Hanß Horn. Cossäthen: 1. Martin Neumann, 2. Jochim Röseke, 3. Marten Neufalck.

Gerson Christian von Boehn erbt Kulsow A von seinem Vater Franz Felix und löst Kulsow B von den Erben des Felix Otto von Below ein, so daß sich der ganze Besitz wieder in den Händen der Boehns befand. Nach Brüggemann gehörten zu dem Gut das Vorwerk Friedrichshof unmittelbar an der Grenze zum Kreis Schlawe und das Vorwerk Mittelburg. Um 1784 hatte Kulsow neun Bauern, zwei Halbbauern, vier Kossäten, eine Schmiede, einen Schulmeister und die Vorwerke eingeschlossen 38 Feuerstellen. „Bei der Bewirtschaftung des Gutes spielten die Bauern bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts eine große Rolle. Das Ackerland, die Wiesen und Weiden der Bauern gehörten dem Gut. Dafür hatten die Untertanen (Bauern, Halbbauern und Cossäthen), soweit sie Acker für sich bewirtschafteten, besondere Abgaben (Pacht) zu entrichten und die auf ihren Höfen liegenden Dienste zu leisten. Bei den Ackerdiensten wurden Pflug- und Fußbauern unterschieden, je nachdem ob die Bauern mit Gespannen oder mit Handgerät zu dienen hatten. Ein Drittel seiner Arbeitskraft stellte der Bauer dem Gut zur Verfügung und erhielt dafür persönlichen Schutz, Weide, Holz, Fisch und die Sicherstellung bei Verlust von Gebäuden und Hofwehr“ (Siegfried von Boehn). 1872 wurde das ehemalige Allod-Gut in „freien Besitz“ der Familie von Boehn umgewandelt. Alexander von Boehn (1813–1889) hatte vier Söhne, die alle im Kreisgebiet ansässig wurden: Constantin auf Kulsow, Nikolaus auf

Sagerke (beides Familiengüter), Georg auf Lojow und Gesorke und Siegfried auf Deutsch Buckow. Constantin (1856–1931), der spätere Kgl. preuß. Kammerherr, erbaute eine Brennerei für Industriespiritusk und ersetzte den ältesten Flügel des Herrenhauses durch einen Neubau mit geräumigen Wohnstuben und einem Saal. Am 1. Juli 1914 übergab Constantin das Gut seinem Sohn Georg, (1886–1946), der ein sehr befähigter, tatkräftiger Landwirt war. Dieser hat das älteste Stammgut der Familie noch einmal zu hoher Blüte gebracht. Sein Wort hatte im Kreise ostpommerscher Landwirte Gewicht. „Als in der Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre die Existenz vieler pommerscher Güter in ernste Gefahr geriet, setzte mein Vater seine Erfahrung mit großer Energie zur Rettung dieser Betriebe ein. Dieser Einsatz fand durch seine Berufung zum Obmann der Bezirksabteilung der Landberatung äußere Anerkennung“ (Irmgard v. Boehn). Seine Fachartikel in der „Zeitung für Landwirtschaft“ fanden allgemein Beachtung. Nach dem 20. Juli 1944 wurde von Boehn verhaftet und ohne Begründung drei Monate im Stolper Gefängnis festgehalten. Er galt als unbequemer Kritiker und Mahner bei den zuständigen Parteibehörden. Das zuletzt 882 ha große Rittergut hatte 548 ha Ackerland, 100 ha Wiesen, 72 ha Weiden, 143 ha Wald, 18 ha Unland, Hofraum und Wege und 1 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 61 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 307 Schweine. Außer dem Gut gab es in Kulsow 29 bäuerliche Betriebe:

- 5 bis 0,5 bis unter 5 ha
- 9 mit 5 bis unter 10 ha
- 14 mit 10 bis unter 20 ha
- 1 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 7,68 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Als Schankwirt wird in einem Verzeichnis aus dem Jahre 1931 Krefst genannt.





Die Kirche in Kulsow

Die alte Kirche in Kulsow, ein Fachwerkbau, wurde 1587 von Georg und Michel von Boehn errichtet. Sie steht auf einer Erhebung in der Mitte des Dorfes, umgeben von hohen Bäumen, das Erdreich wird von einer Mauer aus Findlingssteinen gehalten. Wie eine Insel liegt sie inmitten der sich teilenden und hinter ihr wieder zusammenlaufenden Dorfstraße. Die Familie von Boehn übte das Patronatsrecht aus. Sie stiftete 1596 und 1632 je eine Glocke, ebenso die barocke Altarwand mit Kanzel. 1866 wurde neues silbernes Altargerät von Alexander von Boehn und 1871 die Orgel von dessen Bruder Ludwig gestiftet. Im Ersten Weltkrieg mußte die Glocke von 1632 eingeschmolzen werden. Sie wurde 1925 von den Vettern Georg und Ernst von Boehn neu gestiftet. 1842 schlug ein Blitz in den Kirchturm ein. Er wurde nicht wieder errichtet, um Platz für den Innenraum zu gewinnen. Ein in künstlerischer Hinsicht interessanter Grabstein befand sich an der Ostwand ganz in der nördlichen Ecke befestigt. Er besteht aus zwei Teilen, die aneinander gefügt sind. Der obere halbrunde Aufsatz trägt eine Inschrift, wonach der Grabstein 1626 von dem Domherrn von Kolberg und fürstlichen Kammerrat Frantz von Boehn für sich und seine Gattin Anna, eine geborene von Kleist, gesetzt worden sei. Die Oberkörper der beiden Personen sind als Lebende mit der ritterlichen Tracht im Hochrelief dargestellt.

Kulsow gehörte seit 1590 bis 1945 zum Kirchspiel Zirchow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. Alle Bewohner waren evangelisch. Kulsow hatte eine zweistufige Volksschule. Im Jahre 1932 unterrichtete hier ein Lehrer in zwei Klassen 74 Schüler. Lehrer in Kulsow war 1931 Ulner und zuletzt Ernst Blaurock.

Als 1945 die Russen kamen, wurde nach Aufhebung des allgemeinen Treckverbots Kulsow am 6. März auf Befehl von Bürgermeister Neumann planmäßig geräumt. „Bauern, Gutsangehörige, Evakuierte und Ostpreußenflüchtlinge waren in dem Treck vereinigt. Die Wagen waren mit Pferden und Ochsen bespannt. Der Gutsbesitzer Herr von Boehn hatte die Oberleitung. Er war beritten, um so den Treck besser beisammen halten zu können. Durch das Glatteis, bei dem vor allem die Ochsen stürzten, geriet der Zug in Unordnung, so daß nicht der ganze Treck das erste Ziel Deutsch Bukow erreichte. Ein Weiterzug war sinnlos, weil der Russe von allen Seiten kam.“ Ein Teil des Trecks zog über Schwerinshöhe (Wendisch Silkow), Glowitz und kam bis Ruschütz. Alle hatten auf eine Rettung „über die Ostsee“ gehofft . . . Am 7. März drangen die Russen mit Panzern über Wobeser und Plassenberg (Wendisch Plassow) durch den Forst Kulsow in den Ort Kulsow ein. Von den Einwohnern war, soweit bekannt, niemand zurückgeblieben. Vor ihrem Abzug hatten deutsche Soldaten die Brennerei gesprengt, um nicht größere Mengen Alkohol in die Hände der Russen fallen zu lassen. Die Gebäude von Otto Neumann, das Wohnhaus Franz Runow, das Wohnhaus Wutzmann und Scheünen und Ställe auf dem Gutshof und den Vorwerken gingen bei der Besetzung und in den folgenden Wochen in Flammen auf. Die Kulsower Einwohner kehrten in kleinen Gruppen und zumeist völlig ausgeplündert in ihr Dorf zurück. Immer wieder wurden einzelne ermordet und viele verschleppt. Nur wenige Männer kamen nach Monaten zurück, während die meisten Frauen nach schlimmer Lagerzeit wieder die Heimat erreichten. Auch die Frau des Gutsbesitzers, Ilse von Boehn (geb. 1888), wurde am 11. März 1945 von einem betrunkenen Russen bedroht und, als sie zu fliehen versuchte, von diesem niedergeschossen. Georg von Boehn begrub seine Frau in der Nacht im Park und flüchtete in den Wald. Später fand er Zuflucht in der Försterei. In seinem Brief vom 28. September 1945 schrieb er: „Ab und an ging ich nach Kulsow, um dort nach einer Unterkunft zu suchen. Schließlich erfuhr ich, daß Frau Sieber, die Schweizersfrau, bereit sei, mich aufzunehmen. Dort wohne ich nun oben in der Giebelstube. Die ersten Tage arbeitete ich mit. Dann kam ein russischer Major, der mich vernahm. Als er erfuhr, daß ich im Vorjahr vier Monate gesessen hatte, fragte er mich, ob ich bereit sei, ‚Beamtenstelle‘ zu übernehmen. Nach einiger Zeit durfte ich dann auch im Haus (Gutshaus) bei den Russen essen. Man muß sich an manches gewöhnen, aber Nahrungssorgen habe ich nicht, da das Essen kräftig und reichlich ist. – Die Kommandos haben leider oft gewechselt, doch bin ich bisher mit allen gut ausgekommen. Meist waren sehr wenig Pferde hier, so daß Ernte und Bestellung darunter litten. Nur 100 Morgen Kartoffeln gepflanzt und jetzt nur 200 Morgen Roggen bestellt. Kühe sind auf dem Gut acht. Nur kurze Zeit waren 100 Milchkühe hier. Kurz, eine Mißwirtschaft, die zum Verhungern führen muß. Die meisten Familien haben noch eine Kuh. Da aber kein Bulle im Ort ist, ist der Tag abzusehen, wo auch die Milchquelle aufhört.“ Seine Tätigkeit als „Beamter“ gab von Boehn die Möglichkeit, die Lage der Deutschen etwas erträglicher zu gestalten. Er schreibt hierzu in dem gleichen Brief: „Man könnte weinen über all dies Elend, aber es ist soviel Schreckliches über mich gekommen, daß ich mich selbst wundere, woher ich noch die Kraft zum Leben nehme. Ich habe den Glauben, daß ich doch noch eine Aufgabe zu erfüllen habe. Und wenn die Aussichten noch so schlecht sind, so hält mich dieser Glaube aufrecht. Vielleicht ist es doch möglich, den Kindern einen Teil ihrer Heimat zu erhalten . . . Wir haben hier nicht Jahrhunderte gesessen, damit ich die Heimat ohne Kampf aufgebe.“

Anfang 1946 besetzten die Polen die Bauernhöfe. Die bisherigen Besitzer mußten für sie arbeiten, bis sie 1947 ausgewiesen wurden. Sie durften nur mitnehmen, was sie

tragen konnten. In den folgenden Jahren verwahrlosten viele der bäuerlichen Anwesen und Felder. Auch das Gut nahmen die Polen in Besitz. Georg von Boehn wurde am 10. Mai 1946 wegen angeblich „vergrabener Schätze“ und anderer Anschuldigungen verhaftet und bis Juni im Stolper Gefängnis eingekerkert. Im Anschluß daran durfte er nicht mehr nach Kulsow zurückkehren. Er arbeitete unter den Polen, war aber so entkräftet, daß er am 4. Oktober 1946 an einer diphtherieartigen Krankheit verstarb. Da legten 31 Kulsower Bauern- und Gutsarbeiterfamilien 2500 Zloty für den Sarg und das Fuhrwerk zusammen, um Georg von Boehn, trotz polnischen Verbots, in sein Heimatdorf zu holen und in der Mittagspause gemeinsam in Kulsower Erde auf dem Familienfriedhof beizusetzen. Für die erste Polengeneration blieb er der „Panje“. Auf dem Gut wurde als Hofmeister Otto Dally eingesetzt, der als ehemaliger Vorarbeiter und danach Kutscher des Gutsbetriebes dafür viel Erfahrung mitbrachte. Auch die Landarbeiter mußten bleiben. Erst 1956 durften sie die ihnen inzwischen zur Fremde gewordene Heimat verlassen. Die Heimatortskartei Pommern hat später 177 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 101 in der DDR ermittelt. Aus Kulsow wurde das polnische Kuleszewo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 16 Gefallene, 24 Ziviltote und 54 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- Boehn, Siegfried von: Urkunden und Regesten
 Boehn, Siegfried von: Die Kirche zu Kulsow, Kr. Stolp/Pommern. In: Baltische Studien NF Bd. 65, 1979, S. 71–78
 Aus der Geschichte des Pommerschen Geschlechts von Boehn, S. 34–37, 44–51
 Hardow, Alte und neue Grabdenkmäler im Stadt- und Landkreis Stolp, S. 15, 16
 Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 321–331
 Ost-Dok. 2 Nr. 152, pag. 66–67
 Mit ergänzenden Angaben von Irmgard von Boehn und Siegfried von Boehn

85. Kunsow

Südlich von Stolp liegt am Rande eines breiten Moortales die Landgemeinde Kunsow. Weite Ackerflächen, aus denen der Blocks-Berg herausragte, beherrschten den Westen des Gemeindegebietes, und im Süden stand dichter Wald. Eine von der Rummelsburger Chaussee abzweigende Straße führte parallel zu dieser über Zirchow, Kunsow und Kulsow nach Bartin in den Kreis Rummelsburg.

Einige Angaben über die Gemeinde Kunsow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	1108
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	402
Zahl der Haushaltungen	96
Zahl der Wohnhäuser 1925	63
Amtsbezirk	Kunsow
Standesamtsbezirk	Kunsow
Gendarmeriebezirk	Kublitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp